

4. DIE GEGNER: DIE KAPITALAKKUMULATION IN DEN VEREINIGTEN STAATEN IN DER MITTE DES 19. JAHRHUNDERTS

Schlüters Forderung nach Berücksichtigung der "tatsächlichen Verhältnisse" ist vollkommen berechtigt. Die Unbekümmertheit, mit der er diese Forderung aufstellt, erweckt allerdings den Eindruck, als seien die damit zusammenhängenden methodischen Probleme im wesentlichen gelöst. Ein irreführender Eindruck: In ihrem Beitrag zum Kolloquium "Sozialismus und beginnende Arbeiterbewegung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Europa" am 24./25. März 1988 in Berlin beklagte Waltraud Seidel-Höppner die bei den Forschungen zum vormarxistischen Sozialismus noch immer bestehende Vorherrschaft einer ideengeschichtlichen Perspektive, die zudem kaum mit einer Geschichte der Organisationen und praktischen Bewegung in Verbindung gebracht werde¹. Und vor kurzem wurde die "Verknüpfung von Arbeiterschafts- und Arbeiterbewegungsgeschichte" auch von Jürgen Kocka als "zum Schwierigsten auf diesem Gebiet" gehörend bezeichnet (Kocka 1983, 165).

Kocka selbst nähert sich diesem Problem auf zweierlei Weise. Zum einen betrachtet er die "Veränderungen in der Lage, der Arbeits- und Lebenswelt, der Erfahrungen, des Bewußtseins und des Verhaltens der verschiedenen Arbeitergruppen" unter der Perspektive, "wieweit sie zu kollektiven Anstrengungen im Sinne einer Arbeiterbewegung prädisponierten oder nicht". Zum anderen versucht er die Verknüpfung dadurch, "daß die Arbeiterbewegung selbst als Teil des Klassenbildungsprozesses verstanden wird" (ebd., 165f.).

Damit sind zwei grundsätzliche Möglichkeiten benannt, die Geschichte der Arbeiterbewegung darzustellen. Einmal können objektive Veränderungen im Arbeitsprozeß als Ausgangspunkt dienen, von dem aus die Folgen dieser Veränderungen in anderen Bereichen untersucht werden, als deren Endpunkt dann die Bildung von Arbeiterorganisationen erscheinen kann. Ebenso können aber auch die Organisationen und ihre Programme am Anfang der

1 Vgl. den Tagungsbericht von Rolf Weber, in: ZfG, Jahrg. 36 (1988), 1099-1101. - Die Beiträge zu dieser Tagung sind in einem von Walter Schmidt und Gustav Seeber herausgegebenen Band unter dem Titel "Sozialismus und frühe Arbeiterbewegung", Berlin (DDR) 1989 erschienen.

Untersuchung stehen und über die Frage, welche Bedingungen der Arbeiterexistenz in diesen Programmen reflektiert werden, zu den Veränderungen im Arbeitsprozeß hinführen.

Eine Verknüpfung beider Darstellungsweisen, so schwierig sie auch durchzuführen sein mag, ist für die Gesamtdarstellung einer ganzen Epoche, wie von Kocka geplant, ein sehr wünschenswertes Unterfangen. Die vorliegende Studie, die eine Person und ein Programm zum Thema hat, folgt der zweiten Vorgehensweise. Nachdem im ersten Teil die Entwicklung und Herausbildung von Weitlings Programmatik ausführlich erläutert und im zweiten Teil in Beziehung zu anderen zeitgenössischen Reformbestrebungen gesetzt worden ist, soll nun abschließend ein Urteil darüber versucht werden, inwieweit dieses Programm der damaligen gesellschaftlichen Situation gerecht wurde.

Da die zeitgenössischen Reformbestrebungen und Organisationsformen der Arbeiterbewegung als Teil dieser gesellschaftlichen Situation bzw. der "tatsächlichen Verhältnisse" zu betrachten sind, bieten die Kapitel des zweiten Teils dieser Arbeit bereits eine erste Antwort. Wer neu in ein Land oder auch nur eine Stadt kommt und dort politisch wirksam werden will, wird sich zunächst anhand der bestehenden Parteien und politischen Strömungen orientieren und kaum etwa mit eigenen statistischen Erhebungen zur sozialen Lage der Arbeiter oder ähnlichem beginnen. Wohl tat Weitling auch letzteres¹, sein erster Schritt war aber doch, sich an die in Vereinen und anderswo organisierten Arbeiter zu wenden, von denen er derartige Informationen viel rascher erhalten konnte². Die vorliegende Darstellung folgte Weitling bei seinem Kennenlernen der amerikanischen Verhältnisse, indem sie die wichtigsten gesellschaftspolitischen Konzepte und Programme, an denen er sich orientierte, in den vorangegangenen Kapiteln skizzierte.

Der Orientierung über die vorhandenen politischen Strömungen mußte jedoch deren Einschätzung und die Bestimmung der eigenen Position folgen. Berührungspunkte mit anderen Reformbestrebungen und Ansätze für eine mögliche Zusammenarbeit waren genauso wichtig wie inhaltliche Differenzen. Weitling mußte die Vorschläge der Reformer dahingehend überprüfen,

1 In seinem Notizbuch findet sich beispielsweise eine nach Erwerbszweigen aufgeschlüsselte Übersicht über die Einwohner Philadelphias.

2 So berichtet etwa Hermann Becker über sein Zusammentreffen mit Weitling im Sommer 1848 in Köln: "Er nahm die Gelegenheit, Bekanntschaft zu machen, mit augenscheinlicher Hast wahr, erkundigte sich sorgfältig über die hiesigen Vereine, über mein Verhältnis zu denselben und bat mich, ihm in der demokratischen Gesellschaft die Erlaubnis zu erwirken, sein System vorzutragen" (zit. nach Seidel-Höppner/Rokitjanski, 80).

ob sie die Interessen der Arbeiter angemessen zum Ausdruck brachten, die Interessen und Machtmittel des Gegners in ihrem vollen Umfang erkannten und ob sie auf dieser Grundlage geeignete Maßnahmen zur Abwehr der Angriffe des Kapitals und zur Durchsetzung der eigenen Interessen entwickeln konnten. Seine Stellungnahme zu den zeitgenössischen Reformbestrebungen beinhaltet daher zugleich auch immer eine Einschätzung der sozialen und ökonomischen Verhältnisse, dies zumindest implizit. Diese Stellungnahmen sollen im folgenden noch einmal knapp zusammengefaßt und dann mit den Ergebnissen späterer historischer Untersuchungen konfrontiert werden. Ein Urteil über Weitling und sein Programm kann sich nicht mit dem bloßen Hinweis auf sein schließliches Scheitern zufrieden geben. Zumindest ist die Frage zu stellen, inwieweit dieses Scheitern auf das Konto inhaltlicher Schwächen in seinem Programm ging, oder ob sich hier nicht vielmehr die Überlegenheit des Kapitals auswirkte, die auch von niemand anderem hätte gebrochen werden können. Beschritt Weitling vielleicht den richtigen Weg - oder einen der richtigen Wege - ohne daß sich dies in einem unmittelbaren Erfolg ausdrücken konnte?

An den Forderungen der Landreformer begrüßte Weitling die dadurch angestrebte Eindämmung der Bodenspekulation. Eine Realisierung dieser Forderungen konnte dem Kapital eine wichtige Quelle seiner Bereicherung entreißen und den Arbeitern zur Verfügung stellen. Er sah hierin einen begrüßenswerten Fortschritt, räumte aber kritisch ein, daß dies auf ausschließlich politischem Wege kaum zu erreichen sein würde. Die soziale Zusammensetzung der Regierung ließ ihn an der Möglichkeit zweifeln, hier eine Mehrheit für die Maßregeln der Landreformer zu gewinnen. Und selbst dann würden die Arbeiter und Farmer nicht aus ihrer Abhängigkeit vom Kapital befreit werden. Auch wenn sie ihren eigenen Grund und Boden bebauen könnten, wären sie doch weiterhin auf einen guten Absatz ihrer Produkte angewiesen, der wiederum vom Kapital kontrolliert wurde¹.

Das Kapital mußte im Zentrum seiner Macht getroffen werden und die beste Möglichkeit hierfür sah Weitling in der Gewerbetauschbank. Mit dieser Idee stand er nicht allein, sondern knüpfte an Vorstellungen an, die auch zahlreiche andere Reformer vertraten. Dennoch erläuterte er seine Position auffallend selten in Auseinandersetzung mit diesen Reformern,

1 Auf die Nähe dieser Argumentation zu der von Marx und Engels vertretenen Position wurde bereits hingewiesen (vgl. Kap. 3.1., 183f.).

lediglich Proudhons Pläne wurden ausführlich kritisiert, wobei Weitling insbesondere die Notwendigkeit hervorhob, mit der Tauschbank und dem von ihr ausgegebenen Papiergeld eine der kapitalistischen direkt entgegengesetzte Austauschweise zu etablieren. Auch Kellogg warf er vor, den kapitalistischen Interessen zu große Zugeständnisse zu machen.

Diejenigen Währungs- und Bankenreformer hingegen, die ihm inhaltlich näher standen, wie Warren, Andrews und Campbell, fanden in Weitlings Publikationen ausgesprochen selten Erwähnung. Dabei hätte er die Zusammenarbeit mit ihnen eigentlich suchen müssen. Immerhin ist es möglich, daß er sich auch tatsächlich darum bemühte, aber nicht darüber berichtete¹.

Das Fehlen einschlägiger Quellen läßt vorläufig nur Spekulationen über die Gründe für Weitlings Verschwiegenheit in diesen Punkten zu. Daß er sich an der Gründung und Besiedelung von Modern Times nicht beteiligte, ist noch erklärlich, da er hierfür den Arbeiterbund hätte weitgehend vernachlässigen, wenn nicht sogar aufgeben müssen. Aber warum berichtete er niemals über dieses Siedlungsprojekt, das doch der Initiative eines Mannes entsprang, dem er die "besten sozialen amerikanischen Ideen" (RdA, Juli 1850, 103)? bescheinigte.

War ihm vielleicht die strikt voluntaristische Vorgehensweise Warrens, der jegliche Formulierung gemeinschaftlicher Interessen ablehnte, nicht geheuer und führte ihm die praktische Umsetzung dieses Prinzips die Differenz besonders drastisch vor Augen? Ein überzeugendes Motiv für die völlige Ignorierung von Modern Times in den Spalten der Republik der Arbeiter wäre auch damit nicht gegeben. Weitling hätte sich ebensogut genötigt fühlen können, gerade diese Differenz, wie bei Proudhon und Kellogg, ausführlich zu erläutern. Auch Warren und Andrews konnte er vorwerfen, ihr Konzept nicht deutlich genug gegen das Kapital gerichtet zu haben. Wie oben gezeigt (vgl. Kap. 3.2., 207f.), lag eine Schwäche ihres Voluntarismus ja gerade darin, zu einer offensiven Vorgehensweise gegen das Kapital nicht imstande zu sein. Hierauf aber legte Weitling großen Wert und war daher bemüht, die Ideen der verschiedenen zeitgenössischen Sozialreformer in ein Programm des Klassenkampfes zu integrieren.

1 So erwähnte Weitling im Mai 1851, daß ihm ein "zuverlässiger, fähiger, englischer Redakteur" für die Herausgabe einer deutsch/englischen Version der Republik der Arbeiter zur Verfügung stehe, machte über die Person dieses Redakteurs allerdings keine näheren Angaben (RdA, Nr. 4, 10.5.1851, 26). Andrews und Warren kommen kaum in Frage, da sie zu dieser Zeit mit der Gründung von Modern Times beschäftigt waren. Aber vielleicht handelte es sich bei dem Redakteur um John Campbell?

